

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

21.7.1944 (No. 169)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häckerblock Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckeret: Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800, Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezugsabgabe: Hart und Ortenau, Rund 500, Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Abo., Turlach, Ettlingen, B.-Baden u. Rebl. Die Redaktionen eigener Verlage der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unüberliefert überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** **Badische Landeszeitung**

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

60. Jahrgang / Nummer 169

Karlsruhe, Freitag, den 21. Juli 1944

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2,- R.M. Am Verlag oder in den Buchhandlungen abgeholt 1,70 R.M. Ausdrückliche Bestellung durch Post 1,70 R.M. einm. 8,3 R.M. Best.-Verordnungsgebühr zusätzlich 30 R.M. Trägerlohn für Postbesitzer vierstufend 6,18 R.M. einm. 54,0 R.M. Best.-Verordnungs-Gebühr und 1,08 R.M. Postgeb. Bei der Post abgeholt 5,10 R.M. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsbest. - Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 R.M. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 R.M. Bei Mengenablässen Nachlaß nach Staffelt B.

Einzelpreis 10 Pf.

Die Rettung des Führers ist uns mehr als Symbol

Der Sprengstoffanschlag auf den Führer - Die Verräter entlebten sich selbst oder wurden füsiliert - Energische Gegenmaßnahmen

* 20. Juli. Auf den Führer wurde heute ein Sprengstoffanschlag verübt. Aus seiner Umgebung wurden hierbei schwer verletzt: Generalleutnant Schmundt, Oberst Brandt, Mitarbeiter Berger. Leichtere Verletzungen trugen davon: Generaloberst Jodl, die Generale Kortzen, Buhle, Vobenshah, Gausinger, Scherff, die Admirale Böh, von Wittammer, Kapitän zur See Ahmann und Oberleutnant Borgmann. Der Führer selbst hat außer leichten Verbrennungen und Brellungen keine Verletzungen erlitten. Er hat unverzüglich darauf seine Arbeit wieder aufgenommen und - wie vorgelesen - den Duce zu einer längeren Aussprache empfangen. Kurz Zeit nach dem Anschlag traf der Reichsmarschall beim Führer ein. Wie das DNB. erzählt, ist das Komplott der verbrecherischen Offiziersclique völlig zusammengebrochen. Die Rädelstörer haben sich nach dem Scheitern ihres Anschlages zum Teil selbst entleibt, zum Teil wurden sie von Bataillonen des Heeres füsiliert. Unter den Erschossenen befindet sich auch der Attentäter Oberst Graf von Stauffenberg. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Die übrigen durch ihr Verhalten an dem Verbrechen Schuldigen werden zur Verantwortung gezogen werden.

Der Glückwunsch des Gauleiters: Letzte Hingabe an den Führer

Der Gauleiter und Reichsstatthalter hat folgendes Fernschreiben an den Führer gerichtet: Mein Führer! Mit tiefster Entrüstung haben soeben Ihre alten Mitkämpfer und die Bevölkerung am Oberrhein von dem ruchlosen Anschlag auf Ihr Leben gehört. Sie beglückwünschen Sie zur wunderbaren Errettung und sehen darin den Willen des Allmächtigen, unter dessen Schutz Sie und Ihr Werk stehen. Wehr denn je fühlen sich Partei und Volk gerade jetzt mit Ihnen verbunden. Sie sind entschlossen, mit letzter Hingabe an Ihrer Seite um den Sieg zu kämpfen.

Süden drängen die Truppen Alexanders gegen den Apenninwall. Und über dem Reichsgebiet hat die Terroroffensive einen neuen Höhepunkt erreicht.

In diesem Augenblick, auf dem Deutschlands Schicksal buchstäblich „auf des Degens Spitze“ liegt, erfolgt der Anschlag auf Adolf Hitler an der fünften Front, auf Herz und Kopf der deutschen Kriegsluft. Es bedarf keines Wortes der Begründung, was es für Deutschlands Schicksal bedeutet hätte, wenn die Bombe der Attentäter ihr Ziel erreicht hätte. Erst vor wenigen Tagen hat Dr. Goebbels die Person des Führers als die stärkste Garantie unseres Sieges bezeichnet. Die Nervenkraft der Nation zu lähmen und das Volk in die Verwirrung zu stürzen, das war das Ziel der Verräter.

Dieses Ziel ist vereitelt. Der heutige Tag läßt eine ganz klare Lage erkennen. Der Führer selbst erblickt in seiner wunderbaren Rettung einen Fingerzeig der Vorsehung, daß er sein Werk weiter fortführen müsse und daher weiter fortführen werde. Die Folgen für das deutsche Volk, für jeden von uns, ergeben sich daraus von selbst, Deutschland will und wird kein zweites Italien werden. Deutschland hat noch eine Aufgabe in der Welt; es ist vorbestimmt, sich siegreich zu behaupten und nicht im Blute des Bruderkrieges und des feindlichen Terrors unterzugehen. Gauleiter Robert Wagner hat sich zum Wortführer der Deutschen am Oberrhein gemacht, als er aus dem Attentat und der wunderbaren Rettung des Führers die Entschlossenheit folgerte, mit letzter Hingabe an der Seite des Führers zu kämpfen. Die Verräter wollten das Chaos - das deutsche Volk antwortet mit dem Einsatz seiner ganzen Kraft für den Sieg. Damit hat auch diesmal wieder jene Kraft, die das Böse wollte, indirekt und ungewollt das Gute geschafft.

Deutschland wird kein zweites Italien

In diesen Tagen zeigt es sich eben, daß Italien durch Verrat in den Abgrund der Geschichte gestoßen wurde. Der Plan der Verräter war klar: jeder von ihnen hoffte, seinen persönlichen Ehrgeiz auf Kosten Italiens zu befriedigen. In den Enthüllungen von autoritativer Seite, die wir am letzten Samstag veröffentlichten konnten, ist diese lehrreiche Entwicklung in ihren Einzelheiten dargestellt: die Postamantilla hoffte sich endlich des ihr längst unangenehmen Duce entledigen zu können, die Badoglio-Clique extrahierte sich eine neue Machtbasis der Generalkität und Grandi mit dem Kreis der Verschwörer des Großrats dachte den Platz des Duce in einem Uebergangszustand einzunehmen. So war es geplant. Und heute, ein kurzes Jahr später, ist der König seiner Macht entleidet, dem Haß des ganzen Volkes preisgegeben, seine Frau demüht sich nach Radio Algier um ein Asyl in der Schweiz, Badoglio ist von der Entwicklung, die er ausgelöst hat, hinweggeschwemmt worden und Grandi lebt als betrogener Betrüger, der Verachtung preisgegeben, in der Fremde in der Verbannung. Italien aber, das italienische Volk, der italienische Soldat, muß die Leiche begehnen. Diese drastische Aktion hat auch in Deutschland einen, wie der Führer selbst sagte, „ganz keinen klügel verbrecherischer Elemente“ nicht abgehalten, den Weg des gleichen Verbrechens zu gehen. Da es aber in Deutschland kein Königshaus gibt, mit dessen Hilfe man das verräterische Spiel hinterlistig hätte inszenieren können, sondern da bei uns alle Macht in den Händen des Führers vereinigt ist, trifft man zum Vordringlichen. Wer von der Verschwörerclique des 20. Juli hat an Deutschland gedacht? Persönlicher Ehrgeiz und Rachegefühl waren die Triebfeder. Der Reichsmarschall wies auf den Kern der Dinge, als er von ehemaligen Generälen sprach, die wegen ihrer feigen wie schlechten Führung davongejagt worden waren. Der Plan war so angelegt, daß er nach menschlichem Ermessen glücken und mit dem Führer auch den Kreis seiner engsten militärischen Berater treffen mußte. Da griff im entscheidenden Augenblick wieder einmal das Schicksal ein: das Attentat schlug fehl, der Führer lebt. Er lebt und handelt und dies unverzüglich und mit gewohnter Energie. Er empfangt den Duce, er empfängt den Reichsmarschall und wendet sich dann an das Volk selbst, um ihm nicht nur seine Rettung,

sondern auch die Ausmerzung des unterirdischen Feuers bis auf den letzten Rest anzukündigen. Der Ernst der Stunde verträgt kein Zuharren, sondern fordert gebieterisch energisches Handeln. Der Zeitpunkt, den sich die Verräter gewählt haben, kennzeichnet diese selbst. Am Dienstag hat der Generalstabschef gegen die Feltung Europa mit dem Beginn der Feldschlacht in der Normandie seine volle Breite erreicht. Im Westen sehen die Invasionstruppen zum Durchbruch an. Im Osten steht der Volkswille vor den Toren Ostpreußens und des Generalgouvernements. Im

Anerkennung der Maßnahmen des Führers gegen die Verräter

Ansprache des Führers an das deutsche Volk - Simmler zum Befehlshaber des Heimatheeres ernannt

Führerhauptquartier, 21. Juli. Der Führer hielt heute nacht im Deutschen Rundfunk folgende Ansprache an das deutsche Volk: Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Ich weiß nicht, zum wievielten Male nunmehr ein Attentat auf mich geplant und zur Ausführung gekommen ist. Wenn ich heute zu Ihnen spreche, dann geschieht es aber besonders aus zwei Gründen: 1. damit Sie meine Stimme hören und wissen, daß ich selbst unverletzt und gesund bin, 2. damit Sie aber auch das Nähere erfahren über ein Verbrechen, das in der deutschen Geschichte seinesgleichen sucht. Eine ganz kleine Clique ehrgeiziger, gewissenloser und zugleich verbrecherischer Offiziere hat ein Komplott geschmiedet, um mich zu beseitigen und zugleich mit mir den Stab der deutschen Wehrmachtführung auszurotten. Die Bombe, die von dem Oberst Graf von Stauffenberg gelegt wurde, krepitierte zwei Meter an meiner rechten Seite. Sie hat eine Reihe mir treuer Mitarbeiter sehr schwer verletzt, einer ist gestorben. Ich selbst bin völlig unverletzt, bis auf ganz kleine Hautabrisse, Brellungen oder Verbrennungen. Ich sagte es als eine Befätigung des Auftrages der Vorsehung auf, mein Lebensziel weiter zu verfolgen, so wie ich es bisher getan habe. Denn ich darf es vor der ganzen Nation feierlich gestehen, daß ich seit dem Tage, an dem ich in die Wilhelmstraße einzog, mir

einen einzigen Gedanken hatte, nach bestem Wissen und Gewissen meine Pflicht zu erfüllen und daß ich, seit mir klar wurde, daß der Krieg ein unausbleiblicher war und nicht mehr aufgeschoben werden konnte, eigentlich nur Sorge und Arbeit kannte und in zahllosen Tagen und durchwachten Nächten nur für mein Volk lebte. Es hat sich in einer Stunde, in der die deutschen Armeen in schwerstem Ringen stehen, ähnlich wie in Italien, nun auch in Deutschland eine ganz kleine Gruppe gefunden, die nun glaubte, wie im Jahre 1918, den Dolchstoß in den Rücken führen zu können. Sie hat sich diesmal aber schwer getäuscht. Die Behauptung dieser Verräter, daß ich nicht mehr lebe, wird jetzt in diesem Augenblick widerlegt, da ich zu euch, meine lieben Volksgenossen, spreche. Wer diese Verräter darzustellen, ist ein denkbar kleiner. Er hat mit der deutschen Wehrmacht und vor allem auch mit dem deutschen Heer nichts zu tun. Es ist ein ganz kleiner Klügel verbrecherischer Elemente, die jetzt unarmherzig ausgerottet werden.

Ich befehle daher in diesem Augenblick: 1. daß keine Zivilstelle irgendeinen Befehl entgegenzunehmen hat von einer Dienststelle, die sich diese Verräter anmaßen; 2. daß keine Militärstelle, kein Führer einer Truppe, kein Soldat irgend einem Befehl dieser Verräter zu gehorchen hat, daß im Gegenteil jeder verpflichtet ist, den Uebermittler oder den Geber eines solchen Befehls entweder sofort zu verhaften oder bei Widerstand augenblicklich niederzumachen.

Ich habe, um eindeutig Ordnung zu schaffen, zum Befehlshaber des Heimatheeres den Reichsminister Simmler ernannt. Ich habe in den Generalstab Generaloberst Guderian berufen, um den durch Krankheit zur Zeit ausgefallenen Generalstabschef zu ersetzen, und einen zweiten bewährten Führer der Ostfront zu seinem Gehilfen bestimm.

In allen anderen Dienststellen des Reiches ändert sich nichts. Ich bin überzeugt, daß jeder anständige Offizier, jeder tapfere Soldat in dieser Stunde das begreifen wird. Welches Schicksal Deutschland getroffen hätte, wenn der Anschlag gelungen sein würde, das vermögen die wenigsten sich vielleicht auszubedenken. Ich selber danke der Vorsehung und meinem Schöpfer, nicht deshalb, daß er mich erhalten hat - mein Leben ist nur Sorge und ist nur Arbeit für mein Volk - , sondern ich danke ihm nur deshalb, daß er mir die Möglichkeit gab, diese Sorgen weiter tragen zu dürfen und in meiner Arbeit weiter fortzuführen, so gut ich das vor meinem Gewissen verantworten kann.

Es hat jeder Deutsche, ganz gleich wer er auch sein mag, die Pflicht, diesen Elementen rücksichtslos entgegenzutreten, sie entweder sofort zu verhaften, oder wenn sie irgendwie Widerstand leisten sollten, ohne weiteres niederzumachen. Die Befehle an sämtliche Truppen sind ergangen. Sie werden blind ausgeführt, entprechend dem Gehorsam, den das deutsche Heer kennt. Ich darf besonders Sie, meine alten Kampfgefährten, noch einmal freudig begrüßen, daß es mir wieder vergönnt war, einem Schicksal zu entgehen, das nicht für mich Schreckliches in sich barg, sondern das den Schrecken für das deutsche Volk gebracht hätte. Ich ersehe daraus auch einen Fingerzeig der Vorsehung, daß ich mein Werk weiter fortführen muß und daher weiter fortführen werde.

Göring an die Luftwaffe - Dönitz an die Marine

„Ehemalige wegen feiger und schlechter Führung davongejagte Generale“ - Stumpf Oberbefehlshaber der Luftflotte Reich

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juli. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, richtete folgende Ansprache an die Männer der Kriegsmarine:

Männer der Kriegsmarine! Heiliger Jörn und maßlose Wut erfüllt uns über den verbrecherischen Anschlag, der unserem geliebten Führer das Leben kosten sollte. Die Vorsehung hat es anders gewollt. Sie hat den Führer befreit und befehligt und damit unser deutsches Vaterland in seinem Schicksalskampf nicht verlassen. Eine wahnsinnige, kleine Generalsclique, die mit unserem tapferen Heer nichts gemein hat, hat in feiger Treulosigkeit diesen Mord angezettelt, gemeinlich Verrat an dem Führer und dem deutschen Volke begangen. Denn diese Schurken sind nur die Handlanger unserer Feinde, denen sie in charakterlos, feiger und falscher Klugheit dienen. In Wirklichkeit ist ihre Dummheit grenzenlos. Sie glauben, durch Beseitigung des Führers uns von unserem harten, aber unüberwindlichen Schicksalskampf befreien zu können - und sehen in ihrer Verblendung, angstvollen Borniertheit nicht, daß sie durch ihre verbrecherische Tat uns in entsetzliches Chaos führen und uns wehrlos unseren Feinden ausliefern würden. Ausrottung unseres Volkes und Verflüchtung unserer Männer, Jünger und ein namenloses Elend würden die Folgen sein. Eine unlagbare Unglückszeit würde unser Volk erleben, unendlich viel grauamer und schwerer, als auch die härteste Zeit sein kann, die uns unser letzter Kampf zu bringen vermag. Wir werden diesen Verrätern das Handwerk legen. Die Kriegsmarine steht getreu ihrem Eid in bewährter Treue zum Führer, bedingungslos in ihrer Einsatz- und Kampfbereitschaft. Sie nimmt nur von mir, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und ihren eigenen militärischen Führern Befehle entgegen, um jede Irreführung durch gefälschte Weisungen unmöglich zu machen. Sie wird rücksichtslos jeden vernichten, der sich als Verräter entpuppt. Es lebe unser Führer Adolf Hitler!

Bedingungslose Ausrottung der Verräter

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juli. Der Reichsmarschall richtete folgende Ansprache an die Luftwaffe:

Kameraden der Luftwaffe! Ein unvorstellbarer gemeiner Mordanschlag wurde am Donnerstag von einem Obersten Graf Stauffenberg im Auftrage einer erbärmlichen Clique von ehemaligen Generälen, die wegen ihrer eben so feigen wie schlechten Führung davongejagt werden mußten, gegen unseren Führer durchgeführt. Der Führer wurde durch die allmächtige Vorsehung wie durch ein Wunder gerettet. Diese Verbrecher versuchen jetzt als Verräter durch falsche Befehle Verwirrung in die Truppen zu bringen. Ich befehle daher: Im Reich führt in meinem Auftrag Generaloberst Stumpf als Oberbefehlshaber der Luftflotte Reich alle Verbände der Luftwaffe innerhalb des Reichsgebietes. Nur meinen und meinen Befehlen ist Folge zu leisten. Der Reichsführer H. Simmler ist von allen Dienststellen der Luftwaffe auf Anforderung tatkräftig zu unterstützen. Kurierflüge, gleichgültig mit welchen Maschinen, dürfen nur mit meiner Erlaubnis oder seiner Erlaubnis durchgeführt werden. Offiziere und Soldaten gleich welchen Ranges, ebenso Zivilpersonen, die für die Verbrecher auftreten und sich Euch nähern, um Euch für ihr erbärmliches Vorhaben zu überreden, sind sofort festzunehmen und zu erschließen. Wo Ihr selbst zur Ausrottung dieser Verräter eingesetzt werdet, habt Ihr rücksichtslos durchzugreifen. Das sind dieselben Kameraden, die die Front zu verraten und zu sabotieren versuchten. Offiziere, die sich an diesen Verbrechen beteiligen, stellen sich außerhalb ihres Volkes, außerhalb der Wehrmacht, außerhalb jeder soldatischen Ehre, außerhalb von Eid und Treue. Ihre Vernichtung wird uns neue Kraft geben. Entgegen diesem Verrat legt die Luftwaffe ihre verschworene Treue und heiße Liebe zum Führer und ihren rücksichtslosen Einsatz für den Sieg. Es lebe unser Führer, den der allmächtige Gott heute so sichtbar segnet!

Es lebe unser Führer Adolf Hitler!

Es lebe unser Führer Adolf Hitler!

Letzte Kunde des Krieges wird mit neuen Waffen geschlagen

Vor dem Abschluß einer Umreifung größten Stills - Bestätigung des Schicksals für Endsieg

Hamburg, 21. Juli. Am Donnerstag sprach der Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Werner Kaumann in Anwesenheit von Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann auf einer Kundgebung vor dem Führertrupp des Gaues Hamburg der NSDAP.

In seiner Rede führte er u. a. aus, daß die Festigkeit des Generalansatzes unserer Feinde vor allem auf die Absicht zurückzuführen sei, den Krieg in Europa noch in diesem Jahre ein Ende zu machen. „Im Augenblick steht „Generalzeit“ jedenfalls auf unserer Seite, denn jeder Tag, der dem Feind als Verzögerung verloren geht, ist ein Gewinn für uns. Deutschland steht dicht vor dem Abschluß einer Umreifung größten Stills, die wir unseren neuesten, hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen und dem höchsten Produktionsstand unserer Rüstungsindustrie verdanken. Unsere Streitkräfte werden die letzte Kunde des Krieges mit den ersten Waffen schlagen, von denen Proben in diesen Wochen sichtbar geworden sind.“

Es sei kein Anlaß, sich von der Vorstellung der Masse des feindlichen Kriegsmaterials überwältigen zu lassen, denn hinter jeder Waffe stehe der Mensch, der den Grad ihrer Wirkungen bestimme. Die Macht des Einzelkämpfers entfalte sich auf unserer Seite offensichtlich um so mehr, je erbitterter die Kämpfe werden. „Es trete also keine Ermattung der feindlichen Widerstandskraft in der gesteigerten Materialkraft wie im vorigen Jahre ein, sondern es rücken immer stärker die fanatischen, politisch überzeugten Stoßtrupplämpfer zur See, zur Luft und zu Lande nach vorn. Die Masse des feindlichen Kriegsmaterials wird niemand von uns zur Lethargie verleiten und uns auch angefechteten Fronten keinen

Augenblick irre machen. Wir wissen, daß es um unsere Existenz geht. Für den höchsten Einsatz ist auch das höchste Opfer gerechtfertigt.“

Nach einer Schilderung der innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten auf der Feindseite sagte Dr. Kaumann, daß in letzter Zeit von besorgter englischer Seite die Frage aufgeworfen worden sei, ob nicht Europa im Nihilismus unterzugehen drohe. „Wenn die Engländer wirklich solche Besorgungen haben, so antworten ihnen schon heute Millionen Europäer, daß nirgendwo anders der Nihilismus seinen Einzug halte, als dort, wo die anglo-amerikanischen und sowjetischen Truppen den Boden Europas betreten, zerstören und verwüsten. In unseren Reihen hat der Nihilismus keinen Platz. Wir kämpfen um unsere Freiheit, für die kein Opfer ungenügend ist. Wenn im harten Ringen die Opfer ein gewisses Maß überschritten haben, so hält nur dasjenige Volk durch, das von der Notwendigkeit um sein Leben zu kämpfen durchdrungen ist. Vor dem Sieg der Waffen steht der Sieg der Moral.“

Noch während Staatssekretär Dr. Kaumann sprach, wurde die Nachricht von der wunderbaren Bewachung des Führers bei dem rucklosen Nordanmarsch auf sein Leben, dem deutschen Volk bekanntgegeben. Die neuerliche Errettung des Führers, so sagte Dr. Kaumann unter dem jubelnden Beifall der Versammelten, ist mehr als ein Symbol. Die göttliche Vorsehung hat ihn dem deutschen Volk in der Stunde schwerster Belastung und höchster Bewährung erhalten. Wir sehen darin eine Bestätigung des Schicksals, daß uns der Endsieg sicher ist, und wir fassen ihm unseren Dank dafür ab, indem wir alle unsere Kräfte in unverbrüchlicher Treue und fester Zuversicht für den Sieg einsetzen.

Bei Caen der erstrebte Durchbruch wieder mißlungen

Nördlich Livorno neue Stellungen bezogen - Durchbruchversuch auf Lemberg aufgefangen - Terrorangriffe von West u. Süd

Nachtrag für einen Teil unserer Auflage
Aus dem Führerhauptquartier, 20. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie legte der Feind seine Angriffe im Raum östlich und südöstlich Caen mit starker Panzer-, Artillerie- und Fliegerunterstützung während des ganzen Tages fort, ohne daß ihm der erstrebte Durchbruch gelang. Nach erbitterten Kämpfen, die den ganzen Tag hindurch in St. Lo tobten, wurden die Trümmer der Stadt aufgegeben. Feindliche Vorhölde aus der Stadt heraus nach Süden, sowie starke östliche Angriffe der Nordamerikaner weiter nordwestlich brachen verlustreich zusammen. Schlachtfleger unterstützten die Abwehrkämpfe der Erdtruppen in wirksamen Tiefangriffen und vernichteten 10 feindliche Panzer. In Luftkämpfen wurden 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der Nacht griffen Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge feindliche Versammlungen nördlich Caen mit guter Wirkung an. In Munitions- und Betriebsstofflagern entstanden Brände und Explosionen. In der Nacht zum 18. und 19. schossen Nachtjäger über Nordfrankreich 30 viermotorige britische Bomber ab. Batterien der Kanalküste Albernern schossen einen feindlichen Geleitzerstörer in Brand, der nach heftigen Explosionen sank. Im französischen Raum wurden erneut 110 Terroristen im Kampf niedergeschlagen.

Das Bergeltungsfeuer auf London dauerte die ganze Nacht über an.

In Italien drang der Feind in erbitterten für ihn besonders verlustreichen Kämpfen in den Südtal von Livorno und in die völlig zerstörten Anlagen ein, wo heftige Straßenkämpfe entbrannten. In den Abendstunden wurden unsere Truppen auf Stellungen nördlich der Stadt zurückgenommen. Nordwestlich Poggibonisi scheiterten zahlreiche Angriffe des Gegners. Westlich Ancona gelang es dem Feind nach erbitterten Kämpfen auf dem Nordufer des Gino-Flusses mit schwächeren Kräften Fuß zu fassen. Seine mit besonderer Wucht entlang der Küstenstraße geführten Angriffe brachen dagegen sämtlich zusammen.

An der Ostfront stehen unsere Divisionen im Raum östlich Lemberg in schweren Abwehrkämpfen. Feindliche Durchbruchversuche in Richtung auf die Stadt selbst wurden aufgefangen. Von Nowel her vorwärtige starke sowjetische Kräfte wurden am Bug zum Stehen gebracht. Auch im Mittelschnitt dauern nördlich Brest heftige Kämpfe an. Im Raum von Grodno auf das Westufer des Niemen übergesetzte sowjetische Kampfgruppen wurden in Gegenangriffen zurückgeworfen. Im Senggebiet nordwestlich und nördlich Wilna sowie zwischen der Dina und Ostrow wurden starke Angriffe der Sowjets in wechselvollen Kämpfen zerschlagen und einige Einbrüche abgeregelt. Allein im Abschnitt eines Korps wurden hier in den letzten sieben Tagen 215 feindliche Panzer vernichtet. Der Stabsgefeite Unger in einer Panzerjägerabteilung schoß gestern mit seinem Geschütz elf sowjetische Panzer ab.

Die Luftwaffe führte zahlreiche Tiefangriffe gegen feindliche Versammlungen und Kolonnen und vernichtete wiederum zahlreiche Panzer und über 230 motorisierte und bespannte Fahrzeuge. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 56 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge richteten schwere Angriffe gegen die sowjetischen Nachschubstützpunkte Mowobezno, Nowosokolniki und Westliche Luft.

Zur Offensive der Sowjetarmee auch eine Romintern-Aktion

In Moskau sagten die „Vertreter der Sowjets Europas“ - sogar die der „Sowjet-Schweiz“ und „Sowjet-Großbritanniens“

Berlin, 21. Juli. Nach einer Meldung aus Bukarest fand vor kurzem in Moskau eine Tagung der „Vertreter der Sowjets der europäischen Länder“ unter sowjetischem Patronat statt. An dieser Sitzung waren nicht nur die bolschewistischen Agenten der baltischen Staaten, Finnlands, Polens, der Donauländer und Südosteuropas, sondern auch Vertreter aller Länder Europas zugegen. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß kein Volk des Kontinents gefehlt habe und daß in Moskau sogar für die Schweiz und für Dänemark auf alle Fälle schon jetzt Sowjets gebildet worden seien. Besonders pikant wirkt es, daß auch ein bolschewistischer Agent für das kommende Sowjet-Großbritannien an der Sitzung teilgenommen hat.

Die Tagung hatte offenbar den Zweck, von nun ab keinen Zweifel mehr über den wirklichen Charakter der künftigen Bolschewistenpolitik in Europa zu lassen. Ihr oblag außerdem die Aufgabe, die ersten Schritte zu der später einmal von Moskau geplanten Bildung von Sowjetregierungen in den europäischen Ländern einzuleiten. Als eine solche vorbereitende Maßnahme ist die Entschickung aufzufassen, die von der Versammlung angenommen wurde und die in einem Aufruf an die Bolschewisten in allen Ländern Europas zur Unterstützung der Sowjetarmee gipfelt.

Es ist klar, daß Moskau mit dieser Tagung im Augenblick des entscheidenden Ringens um Europa eine politische kommunistische Offensive eröffnet hat, die, wie ein Bukarester Blatt sagt, die Aktion der Romintern mit den Operationen der bolschewistischen Armee gleichschalten soll. Moskau hat also jede Tarnung endgültig aufgegeben und seinen Anspruch auf die Herrschaft Europas angemeldet. Nur ein Narr wird an der Tatsache vorbegehen können, daß in Moskau bereits heute Vertreter für die künftigen bolschewistischen Regierungen aller Länder Europas ernannt worden sind. Es gibt nur ein einziges Gegenmittel gegen die von Moskau vorbereitete und von London - freiwillig zwangsläufig - geduldeten Sowjetisierung Europas, die deutschen Waffen.

Nordamerikanische Bomberverbände führten vom Westen und Süden Terrorangriffe gegen West-, Südwest- und Südbadland. Vor allem in den Wohnbezirken der Städte München, Koblenz, Schweinfurt und Saarbrücken entstanden Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 61 feindliche Flugzeuge zum Abbruch gebracht. In der Nacht griffen britische Störflugzeuge das Stadtgebiet von Bremen an.

Die Schwerter für H-Sturmabführer Dorr

Der Führer verlieh am 9. Juli das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Sturmabführer Hans Dorr, Regimentskommandeur in der H-Panzer-Division „Wiking“, als 77. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Die Verleihung erfolgte, weil H-Sturmabführer Dorr während der Kämpfe vom Ende Januar bis April 1944 unter größtem persönlichen Einsatz wiederholt schwierigste Situationen meisterte.

Die Schwerter für die Beireitung der Wilnaer Besatzung

Der Führer verlieh am 18. Juli das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Theodor Tolsdorf, Führer einer Kampfgruppe, als 80. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Das aufopferungsvolle Aushalten des Oberst Tolsdorf und seiner Kampfgruppe in einer fast aussichtslos erscheinenden Lage hatte es ermöglicht, die Verteidiger von Wilna aufzunehmen, als diese nach Erfüllung ihres Auftrages den Befehl zum Durchbruch nach Westen erhalten hatten. Gemeinsam kämpften sich dann die Gruppen Stahel und Tolsdorf mitten durch die Volksgewitter weiter zurück, bis sie durch rheinisch-westfälische Panzer entsetzt wurden.

Die Schwerpunkte der Schlacht im Westen und Osten

Berlin, 21. Juli. Bei Caen haben Panzerverbände des Heeres und der Waffen-SS am Dienstag und Mittwoch rasch und hart zugegriffen. Von den rund 300 Panzern, die der Feind innerhalb der letzten 48 Stunden verlor, wurde dort der größte Teil vernichtet oder erbeutet. Nach ihrem ersten Einbruch haben sich die Briten östlich der Orne nur noch meterweise vorarbeiten können. Jeder Schritt kostete sie Ströme von Blut. Fortgesetzt wurde der Gegner an den entscheidenden Punkten von Gegenständen getroffen. Sechsmal ging der Kampf über Soliers hinweg. An der Bahnlinie nordwestlich Troarn brachen weitere Sturmwellen zusammen. Die neue Kampflinie scheidet die von Caen nach Süden führende Straße in 6 1/2 Kilometer Entfernung von der Stadt. Dieser Schnittpunkt liegt fast genau 20 Kilometer von den Landstellungen der Infanterieverbände an der Küste westlich der Orne-Mündung entfernt.

Im Gegensatz zur Infanteriefront, wo sich der Feind in erster Linie auf seine Bomber und Geschütze verläßt, wird das Ringen an der Ostfront vor allem vom Ansturm bolschewistischer Menschenmassen bestimmt. Der südlichste Schwerpunkt liegt weiterhin am oberen Bug. Mit unvermindelter Wucht rennen hier die Bolschewisten gegen den Fluglauf an. Am nördlichen Teil erreichen sie an einigen Stellen den Bug. Der mit mehreren Divisionen aus dem Raum von Nowel vorgetragene bolschewistische Angriff erreichte ebenfalls auf geringer Breite den Bug. Im Mittelschnitt richteten sich starke deutsche Gegenangriffe gegen eine nördlich des Pripiet vor-

Die Bedeutung des Kabinettswechsels in Japan

Tokio, 21. Juli. Mit der Neubildung der japanischen Regierung wurden General Koiso und Admiral Yonai beauftragt. Daß dieser Auftrag gleich an zwei Persönlichkeiten aus Militärkreisen erteilt wurde, unterstreicht deutlich, daß die beiden Wehrmachtsteile heute wichtige politische Faktoren darstellen. Wer von den beiden Männern den Premierposten übernehmen wird, ist noch nicht bekannt. Doch legen zahlreiche Kommentare die Vermutung nahe, daß General Koiso für diesen Posten in Aussicht genommen zu sein scheint.

Zur Beurteilung der neuentstandenen Lage, der hier keinesfalls die Bedeutung eines erstrangigen Ereignisses gegeben wird, ist zu berücksichtigen, daß in Japan ein Kabinettswechsel nicht mit einem gleichen Vorgang in irgendeinem anderen Land identisch ist. In der Person den Yonai ist die Umwandlung der japanischen Politik begründet und repräsentiert. Zu dieser Politik gehört der Kampf gegen England und die USA bis zum Endsieg, die Zusammenarbeit mit den Völkern Großasiens und den europäischen Verbündeten Japans, ferner die Gründung einer neuen Ordnung auf der Welt.

Roosevelt kandidiert zum fünftenmal

Stockholm, 21. Juli. Am Mittwoch wurde Roosevelt auf der Tagung der demokratischen Partei auch formell zum Präsidentschaftskandidaten aufgestellt.

Die United Press meldet, sandte Roosevelt, da er eine Wiederernennung von Wallace zum Vizepräsidenten offensichtlich für unmöglich halte, dem demokratischen Konvent in Chicago einen Brief, in dem er sich mit dem 60 Jahre alten Senator aus Missouri, Harry Truman, dem die Überwachung der Kriegsproduktion obliegt, als Amtkollegen einverstandene erklärt. Roosevelt setzt also seinem langjährigen „Amtsfolger“ Wallace kurz vor dem Stuhl vor die Tür. Wahrscheinlich in Vorbereitung dieses Schrittes hatte er Wallace kurz vorher die mehr als unbefriedigende Lösungsmittel übertragen, mit der der Vizepräsident bekanntlich kläglichen Schiffbruch erlitt.

Die argentinische Kraftprobe

Der amerikanische Staatssekretär Hull erklärte jenseits der Presse, daß die diplomatische Situation zwischen den USA und Argentinien eine grundlegende Aenderung erfahren müsse, da sie zur Zeit sehr bedenklich sei. Seit Monaten führt Roosevelt einen unsichtbaren Krieg gegen die Regierung des Generals Edelmirto Farrell in Buenos Aires, die sich bis heute noch nicht entschlossen hat, die Wünsche des amerikanischen Präsidenten zu erfüllen und nicht nur aus dem Weltkrieg herauszubleiben, sondern auch Argentinien wirtschaftliche Unabhängigkeit bewahren möchte. Außerlich sand Roosevelt Luftwaffen und von der britischen Regierung ebenfalls die Unterstützung ihres Botenpostens verlangte. Aus begrifflichen Gründen erklärten sich auch Mexiko, Kuba, Columbien, Peru und Chile mit Roosevelts Maßnahmen solidarisch. Gleichzeitig gab Washington bekannt, daß Repressalien wirtschaftlicher Art gegen Argentinien in Aussicht genommen seien, eine Ankündigung, die besonders in London mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen wurde, da England bekanntlich enorme Kapitalien in Argentinien investiert hat. Die argentinische Presse stellt sofort nach dieser Ankündigung Roosevelts die Zweckmäßigkeit solcher Maßnahmen heraus. „La Prensa“ schrieb: „Solche Maßnahmen würden keineswegs wirkungsvoll sein. Wir glauben, daß sie sich gegen ihre Urheber wenden.“ Wie recht die Feltung mit ihrer Ansicht hat, geht aus einer Meldung aus Washington hervor, monach der britische Botschafter in Buenos Aires mit Hull den Vorschlag besprechen will, als Boykottmaßnahme gegen Argentinien die Kindfleischexporte zu sperren. Hull ist aber mit diesem Vorschlag nicht einverstanden, da sonst die Fleischrationen in Amerika und England gekürzt werden müßten. Als besondere Provokation empfanden die Nordamerikaner die Ernennung Juan Perons zum Vizepräsidenten. Der „Times“-Vertreter in Buenos Aires nannte sie einen Akt der Herausforderung. Er mußte jedoch zugeben, daß Peron die Mehrzahl der Arbeiter und Soldaten Argentinien hinter sich habe.

Auch die innerpolitischen Maßnahmen der argentinischen Regierung erregten in Washington starkes Mißfallen. Die Verordnungen gegen die Freimaurer und vor allem die wirtschaftspolitischen Richtlinien, die gegen das Auslandskapital gerichtet sind, und besonders in der jüngsten Novelle des Finanzministeriums zum Enteignungsgezet zum Ausdruck kommen. Man hat festgestellt, daß das Rohinfomomen ausländischer Großbetriebe in Argentinien jährlich 2 Milliarden Besos betrage und um ein Drittel höher ist als das argentinische Jahreseinkommen an Zöllen und Steuern. Im Hintergrund dieser Symptome des erstarrenden argentinischen Nationalismus schreitet der langfristige, die ganze Entwicklung tragende Prozeß der wirtschaftlich-finanziellen Rationalisierung unaufhaltbar weiter. Die mit fremdem, meist englischem Kapital errichteten großen Unternehmungen, die Geleatoren, Gas- und Elektrizitätsgesellschaften, Eisenbahnen und sonstige Unternehmen, gehen in langamer, juristisch komplizierter Abwicklung in das Eigentum des Staates über. Wie beschränkt es ist, die Unternehmungen als das wirtschaftliche Rückgrat des Landes zu betrachten, geht daraus hervor, daß allein die Telefongesellschaft, die Eisenbahnen und die Gase mit einer Gesamtsumme von zwei Milliarden Besos im Jahre das ganze Steueraufkommen des argentinischen Staates (1,5 Mrd. jährlich) hinter sich lassen. Das Grundgesetz über die Enteignungen wurde mit Rücksicht auf die einseitige Ausschaltung des Parlamentes jenseits einer Revision unterzogen, die der Regierung die Befugnis erteilt für die Hauptvoraussetzung der Rationalisierung, nämlich den gemeinnützigen Wert des jeweiligen Unternehmens zu spezifizieren. Die Entscheidung wird nach einem sogenannten objektiven Wert des Betriebes ohne Rücksicht auf seinen effektiven Ertrag und auf Gewinnerwartungen getroffen.

getriebene feindliche Angriffsspitze. Hier, am Niemen und nördlich Grodno hatten die Sowjets auch durch gutleitendes Artilleriefeuer und auch heftige Luftangriffe hohe Verluste. Östlich der Straße Kauer-Dinaburg drückten unsere Truppen den Feind weiter nach Osten zurück. Südwestlich Dinaburg setzten die Volksgewitter erneut mehrere von Panzern begleitete Divisionen zum Angriff auf den Seengürtel an. Auch diese Vorhölde scheiterten. Im Süden und Südosten der Stadt gruppierte der Feind seine an den Vortagen schwer angeschlagenen Kräfte um, so daß getieren größere Vorhölde unterblieben. Weiderrits der von Wolost nach Dinaburg führenden Bahnlinie verstärkte er dagegen seine Angriffe. Zwischen Dina und Reipussee ludeten die Volksgewitter auch am Mittwoch ihren Einbruchstrom Drotshka zu erweitern. Die Angriffe blieben vergeblich.

„St. Lo nur noch ein Trümmerhaufen“

Genf, 21. Juli. Das britische Nachrichtenbüro bemerkt zum Einbringen der USA-Truppen in St. Lo, „St. Lo stellt nur mehr einen Trümmerhaufen dar. Es ist schwer, zu glauben, daß sich hier jemals eine Stadt befand. Bis jetzt ist die Eroberung der Stadt durch die Amerikaner nur ein leerer Sieg.“

Neuer Posten für den Dänischen-Strategen

Stockholm, 20. Juli. Wie Reuters meldet, ist Feldmarschall Porph Gort, der derzeitige Gouverneur und Oberkommandierende auf Malta, zum Oberkommissar und Oberbefehlshaber in Palästina und zum Oberkommissar in Transjordanien ernannt worden.

Rinderherden marschieren nach Paris

Paris, 20. Juli. Das Antrieben von Rinderherden nach Paris aus einer Entfernung von 100 bis 200 Kilometer hat sich als durchführbar erwiesen. Bei den letzten Herden kamen von 106 Tieren, die in Marck geblieben waren, 103 an. Infolge Ausfalls gewisser Weidemöglichkeiten, die durch vorangegangene Herden schon abgegrast waren, ging den Herden durch Fäulen und Abmageren allerdings 2000 Kilogramm Gewicht verloren. Der Einzug von 100 Rindern über die Asphaltstraßen von Paris hat unter der sonstigen Bevölkerung eine sympatische Ueberraschung ausgelöst.

Gauleiter Dr. Scheel über Hochschule und Forschung

Berlin, 20. Juli. Ueber die höchste Entfaltung aller Kräfte der deutschen Hochschulen, der Hochschullehrerschaft und des ganzen deutschen Studententums im fünften Kriegsjahr auf dem Höhepunkt des deutschen Schicksalskampfes sprach Gauleiter Dr. Scheel auf einer Kundgebung anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der deutschen Studentenschaft. Unter begeisterter Zustimmung der versammelten Hochschullehrer und Frontsoldaten stellte Gauleiter Dr. Scheel die Erkenntnis in den Mittelpunkt, daß dieser Krieg auch der große Kampf der Persönlichkeitsidee und des schöpferischen Geistes gegen die bolschewistische und plutokratische Verwahrlosung ist. Die deutsche Hochschule weiß, daß auch über alles, was für sie arbeitet, lebt und kämpft, steht die Entscheidung fällt. Der Führer ist heute der einzige Garant für die Erhaltung der Freiheit des Geistes, für unsere Wissenschaft und Kultur, für alles, was wir lieben, was uns heilig ist.

Ein gefährlicher Schwächer zum Tode verurteilt

Berlin, 20. Juli. Der Anton Waffler aus München hat als Zivilangestellter einer Wehrmachtsdienststelle gegenüber ihm dienstlich unterstellten weiblichen Angestellten lange Zeit hindurch defätistische und aufreizende Reden geführt. Die Vorgesetzten, die er mit seinem dummen aber volksverräterischen Geschwätz belästigte, traten ihm mehrfach energig entgegen. Als er trotzdem mit seinen Verleumdungen fortfuhr, brachten sie ihn zur Anzeige. Der Volksgerichtshof verurteilte Waffler zum Tode. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Pech, Hauptdruckermeister: Dr. Carl Caspar, Expedient in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Kleines Sommerfest

Es war an einem Mittag nach dem Fliegeralarm. Die Straßenbahnen waren stark besetzt. In der Schillerstraße hielt der Wagen längere Zeit. Die Fahrgäste wurden unruhig, bis sie den Grund dieser Verzögerung zu wissen bekamen. Wagenführer und Schaffnerin waren noch nicht abgelöst worden und verließen nun mit der entgegengesetzten fahrenden Straßenbahn in „ihren Kurs“ zu kommen. Und siehe, in unserer Straßenbahn nahm eine junge Frau in weißer Bluse pflichteifrig die Steuerung in die Hand. Wie es sich da auf der Plattform drängelte und wie die Augen blauer wurden über so viel Lebensfreude. In einer Stadt, wo die Frauen so fest zupacken und das Steuer in ihrer Hand halten, da muß eine gesunde Lust wehen!

Ja, und sie weht jetzt über alle Straßen und Plätze in den Gärten und Parks unserer Stadt. Die bunten Dirndl überwiegen in unserem Stadtbild, die Holzleier klingen wie Musik in unseren Ohren, die Hüte sind von den Köpfen verschwunden, und das lockige Haar weht im Wind, auch unsere Briefträgerinnen haben ihre schweren Dienstdäcker abgelegt und gehen sommerlich heiter daher.

Im Stadtgarten blühen die Steingärten und die Rosen immer noch in sommerlicher Leppigkeit, werden die Schwäne auf den blühenden Seen von jauchenden unbeschwerten Kindern gefüttert, tummeln sich die Vögel in der Sonne und geben die Urklauber mit ihren Mädchen späteren. Sommerliche Heiterkeit in schwerer Kriegszeit!

Der Schloßgarten mit seinen hohen schattigen Bäumen und dem anschließenden Fasanengarten laden zu kühlen Wanderungen ein. Es war an einem Nachmittag, als dort zwei Soldaten auf einer Bank beieinander saßen, verlor sich die Sonnenstrahlung schauend, die um ihre Gestalten spielten, bis dann einer die buntbedeckte Laute ergriff und ein Liedchen zu spielen begann und der andere die Worte dazu sang. Angelockt von diesem Spiel, das von übermütiger Heiterkeit in wehmütiges Besinnen umschlug, kamen Kinder und junge Mädchen gemändert und manch ein Vetterer auch, um zu lauschen, mitzusingen oder gar in wiegenden Schritten auf- und abzuwandern.

Und wenn wir vom Schloßgarten aus jetzt durchs Drangeriegebäude in den Botanischen Garten gehen, dann bietet sich uns ein Bild wirklicher Sommerfreude. Fast süßlich mutet er an, der Garten mit seinen Palmen, die ihre Blätter wohligher der Sonne zutreiben und sich in den kleinen Goldfischbecken spiegeln, aus deren Becken silberner Wasserstrahl emporspritzt, seine sprühenden Wasser in der Sonne glitzern läßt und wieder leise plätschernd zurückfällt, um jedesmal den Frischen einen Schred einzujagen. Richtige kleine Sonnen-Regenchen spielen da unter den Palmen, pflücken mit biden Fäustchen in den Wasser und manchen mit dem Erbsenstängel Knäueln und Figuren zusammen, so daß die Watti, in ihr Stridzeug verknüpft, plätsch aufsteht und in Schredenrufe ausbricht.

Auch der Nymphengarten ist jetzt ein vielgestaltiges Ziel, der Hardwald und die malerischen Korore. Doch auch der Blumen- und Geydubst, den wir draußen in Karlsruhe-Bad so intensiv genießen können, zieht durch unsere Straßen und trotz Staub und Verkehr in unsere Nasen. Vor dem Stadtgarten in der Bahnhofstraße ist das Heu gemäht worden und liegen die Bündel zum Trock-

nen. Wer daran vorübergeht zwischen den Arbeitszeiten, der nimmt ein Stück Sommer mit an seinen Arbeitsplatz, den Sommer unserer Stadt...

Abendvorstellungen nur für Erwachsene

Im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung und dem Reichskommissar für die Preisbildung ordnet die Fachgruppe Filmtheater an, daß in Zukunft die letzten Vorstellungen der Filmtheater gleichgültig, ob jugendverbote oder jugendfreie Filme gezeigt werden von Jugendlichen nicht mehr besucht werden dürfen, ausgenommen die Fälle, in denen sich die Jugendlichen in Begleitung ihrer Eltern oder Erziehungsberechtigten befinden.

Der Grund zu dieser Anordnung ist die Tatsache, daß die beruflich stark in Anspruch genommenen Volksgenossen die Nachmittagsvorstellungen nicht besuchen können und daher auf die Abendvorstellungen angewiesen sind. Während viele Jugendliche genügend Zeit haben, sich vorher Eintrittskarten zu sichern, konnten in vielen Fällen die erwachsenen schaffenden Volksgenossen keine Eintrittskarten mehr erhalten. Diese Verfügung wird daher einem Mißstand abhelfen, der vielfach zu Unzutraglichkeiten führte.

Bei Fliegeralarm weg von der Straße

Vom Polizeipräsident Karlsruhe wurden gegen nachlässige Personen Geldstrafen verhängt, weil sie sich während des Fliegeralarms auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufhielten und keinen Luftschutzraum aufsuchten: Johannes Schmid in Grödingen, Bismarckstraße 21; Elisabeth Holzwarth, Fronstr. 21; Gertrud Dohlander, Waldstr. 16.

Auf eine erfolgreiche 40jährige Tätigkeit als Verkaufsstellen- und Abteilungsleiter bei der Firma Pantusch & Co. konnte Herr Ludwig Brandtler, Waldring 13, zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubililar zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche in einem Betriebsappell dargebracht.

Notizen aus Durlach

Am kommenden Sonntag, den 23. Juli 1944, morgens 7.45 Uhr, tritt der gesamte Standort, D.J., H.J., J.M. und B.M., vor dem H.J.-Heim zur Kartoffel-Erntedankfest an. Anzug möglichst alte Kleider. Den Führern und Führerinnen der Einheiten wird zur Pflicht gemacht, dafür zu sorgen, daß alles reiblos zur Stelle ist.

Was bringt der Rundfunk?

Samstag, 22. 7. Reichsprogramm: 7.35-7.45 Zum Hören und Bekommen: Der Mond, unsere Nachbarwelt. 9.05-9.30 Wir singen vor, und ihr macht mit! Einzeltitel: Helmuth Selber. 11.30-12.00 Die bunte Welt. 14.15-15.00 Märchen von zwei bis drei. 15.00-15.30 Heitere Klänge. 16.00-17.00 Bunte Unterhaltungsmusik. 17.15-18.00 Karawani am Nachmittage. 18.00-18.30 An Land und zur See. Wieder der Kriegsmarine. 20.15-22.00 Viele schöne farbendunke Töne aus Film-, Operetten- und Unterhaltungsmusik vom Breslauer Rundfunkorchester (Leitung: G. J. Kopis), der Kapelle Wido Zeiner und Solisten. Deutschland der: 17.15-18.00 Erwecker- und Kammermusik von Haydn und Beethoven (Dirigenten: Hans Pfister und Gustav Götlich). 18.00-18.30 Auch kleine Dinge können uns entspannen. Eine Sendung mit namhaften Solisten und einem Kammerorchester. 20.15 bis 22.00 Ausgewählte Melodien aus Oper und Konzert, dargeboten von Hamburger Künstlern.

Baden und Elß

Freudenberg (bei Wertheim): Beim Suchen von Heidelbeeren geriet die Tochter Maria des Korbmachers Josef Meier, zu nahe an den Rand eines Steinbruchs, rutschte aus und erlitt beim Sturz so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Philippburg: Unsere Volksschule hat ihre Raupenzucht unter Leitung von Rektor Gieseler stark entwickelt; zur Zeit sind 2500 Raupen mit dem Einspinnen begriffen.

Menzingen: Die Schloßbesitzerin Antoniette Freifrau v. Menzingen geb. Paar ist im Alter von 79 Jahren gestorben und wird in Landshausen beigesetzt, wo auch ihr 1930 verstorbener Gatte ruht.

Bruchsal: Den Vermordeten der hiesigen Lokomotive wurde eine interessante Führung durch das herrliche Bruchsaler Schloß geboten. — Im Monat August bringt die Gaufilmstelle in folgenden Kreisgemeinden den neuen Film „Die Feuerjungenbunde“ zur Aufführung: am 1. August in Ringolsheim (Rofe), 2. August in Kronau (Pfalz), 3. August in Langenbrücken (Jofeshaus), 4. August in Stettfeld (Jofeshaus), 5. August in Reutern (Schulsaal), 6. August in Odenheim (Reichsarbeitsdienstlager) hier nachm. 3 Uhr, 7. August in Neuenbürg, 8. August in Oberwisheim (Eöwen), 8. August in Unterwisheim (Rathausaal), 10. August in Ulfadt (Eöwen), 11. August in Büchenau (Krone), 12. August in Karlsdorf (Reichsadler) jeweils Vorführung 8 Uhr abends.

Bretten: Der letzte Altveteran von 1870/71 in unserer Stadt, Ziegeleibesitzer Christian Betsche, ist im 94. Lebensjahr gestorben.

Gernsbach: Die Stadthalle-Lichtspiele zeigen ab heute den großen Terra-Film: „Gabriele Dambone“ und auf vielseitigen Wunsch am Sonntag, 14. Juli, nochmals „Wunschsonntag“.

Strasbourg: Ein falscher Kriminalbeamter ist nach einer Mitteilung der hiesigen Kriminalpolizei kürzlich aufgetaucht. In einem Straßburger Kaufhaus gab er sich als Beamter der Geheimen Staatspolizei aus, führte eine Personkontrolle durch und nahm einem jungen Mann die Kleiderfalte und 10 Gramm Drahtsilber ab. Nach dem Täter wird gefahndet.

Schlettstadt: Beim Laden eines Heuwagens stürzte der Landwirt Metten aus St. Petersholz so unglücklich ab, daß er an einer Verletzung der Wirbelsäule starb. Von seinen fünf Kindern stehen drei Söhne bei der Wehrmacht.

Ausstellung „Deutsches Kunsthandwerk“

In Verbindung mit dem Kunstverein Konstanz veranstaltet zur Zeit der Kunstbiennale in Berlin im Reichsbauhaus in Konstanz eine Ausstellung „Deutsches Kunsthandwerk“, in der hervorragende Kunstwerke aus allen Gauen des Reiches vertreten sind. Die federführende Schau umfaßt einen wesentlichen Teil (vor allem Handweberei) der deutschen Kunsthandwerklichen Produktion, die in unermesslicher Menge den führenden Kunstwerkstätten des badischen Baden-Bezirks erstmals eine gemeinsame Schau ihrer vorzüglichsten Erzeugnisse.

Wegen Kriegswirtschaftsverbrechens verurteilt

Bei einer Durchsuchung beim Wirt und Metzger Fabian Woll in Wießental wurden, ausgangs Februar 1944, zwischen den Betten des Schlafzimmers zwei frischgeschlachtete Kälber und im Keller einige Zentner Mattenzuder und halbfertiger Kristallzucker gefunden. Der Zucker gelangt in dieser Form nicht in den Handel, konnte also nur in der Zuckerraffinerie Baggäusel geflossen worden sein. Schon im Jahre 1942 hatte Woll einen Metzger Winger Mattenzucker verkauft. Das eine der beiden von ihm schwarzgeschlachteten Kälber hatte sich Woll durch den Viehhändler Karl Kremer in Kirchbach, das zweite hatte Kremer im Auftrag eines gewissen Josef Woll beschaft, der zur Hauschlachtung eines Schweines noch Kalbfleisch oder ein Kalb von Fabian Woll erhalten wollte. Karl Metzger III aus Wießental und Josef Woll aus Wießental, Bruder des Fabian Woll, haben jeder eines der beiden Kälber beim Landwirt abgeholt und dem Fabian Woll zugeführt.

Durch Urteil des Sondergerichts Mannheim wurde Fabian Woll wegen Kriegswirtschaftsverbrechens und Hehlerei zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe sowie Aberkennung der Ehrenrechte auf 3 Jahre, Josef Woll wegen Kriegswirtschaftsverbrechens und Hehlerei zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Kremer, Metzger III und Josef Woll erhielten wegen Beihilfe zum Kriegswirtschaftsverbrechen mehrere Monate Gefängnis. Die beiden schwarzgeschlachteten Kälber wurden eingezogen.

Phönix Karlsruhe oder wieder VIR. Mannheim?

Im Kampf um die badische Frauen-Sportballmeisterschaft stehen sich am Sonntag in Karlsruhe Phönix Karlsruhe und der Zitelberfelder VIR. Mannheim gegenüber. Auch im vergangenen Jahre lag das Ende zwischen diesen beiden Mannschaften und der VIR. behauptete die nun schon seit vielen Jahren ihm gebührende Meisterschaft. Die Karlsruhe-Mannschaft hat sich inzwischen weiter verbessert und könnte, zumal sie in heimischer Umgebung kämpft, diesmal vielleicht das erstbeste Ziel erreichen. Der dritte Endrundenteilnehmer, die ASV. Heidelberg, wurde bereits vor einigen Wochen von Karlsruhe zweifach geschlagen. Da er auch gegen den VIR. am 30. Juli keine Chance hat, ist dieses Treffen am Sonntag in Karlsruhe zwischen Phönix und VIR. praktisch die Entscheidung.

In den Kämpfen um die Reichstheil-Bereinsmeisterschaft werden sich im Borsigau Baden nun auch die Universitäten Heidelberg und Freiburg beteiligen. Für die badischen Vereine steigt die erste DAVM-Sauvtrunde am 30. Juli.

Unser unbeirrbarer Glaube gilt Deutschlands Zukunft

SW-Gruppenführer Moraller sprach vor Betriebsführern und Amtswältern der DAF

Auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront sprach gestern in der Festhalle vor den Betriebsführern und Amtswältern, betrieblichen Unterführern und Betriebsfrauenwärtinnen SW-Gruppenführer Pp. Moraller, über die gegenwärtige politische und militärische Lage.

Nachdem der Kreisobmann der DAF, Hünke den Redner begrüßt hatte, leitete Pp. Moraller die Rede über den Nordausflug auf den Führer mit und bekannte sich mit begeistertsten Worten zum Führer und seinem Ziel, Deutschland zum Sieg zu führen. Brausen der Beifall und lebhafteste Zustimmung der Anwesenden waren ein einziges Merkmal zu Adolf Hitler.

Der Krieg sei, so betonte Pp. Moraller, jetzt in seine Endphase getreten. In der Normandie, in Italien und im Osten tobten schwere Schlachten; Terrorflieger verheerten deutsche Städte und töteten friedlich dahinlebende Frauen und Kinder. Die deutsche Führung hat diese Entwicklung vorausgesehen und für alles Rechnung getragen. So gilt es die einzelnen Kriegsaufträge in den gesamten Plan der deutschen Kriegsführung überhaupt einzureihen. Die Rückschlüsse aus dem Osten seien eine notwendige Folge der Verlagerung des Schwerepunktes. Wenn wir im Osten eine Entscheidung hätten erzwingen können, so wäre dieser Gewinn auf Kosten des Westens gegangen, wir hätten den Krieg dann vielleicht im Westen verloren. Wir haben jetzt auf dem Schlachtfeld im Westen die große Chance, Engländer und Amerikaner zu schlagen. Im Süden wird niemals ein feindlicher Zug über die Alpen stattfinden können, und

im Osten werden auch weiterhin unsere Soldaten dem Ansturm der Gegner standhalten. Wir haben es gewollt, daß sich die Invasoren auf dem Festland sammelten, damit wir sie schlagen konnten, denn sonst hätte die Gefahr bestanden, daß eine neue Invasion von unseren Gegnern versucht worden wäre.

Auf die Frage, wann wird nun unser großer Gegenangriff erfolgen, können wir nur antworten, daß wir den Zeitpunkt noch nicht wissen, aber das wissen wir, daß dieser Gegenangriff den Feind so schwer treffen wird, daß er nicht daran denken wird, noch einmal zu kommen.

In der Kriegsführung ist durch die „V 1“ eine revolutionäre Umwälzung entstanden. Die Engländer werden sich, so rief der Redner aus, noch einmal nach den gemühtlichen Zeiten von „V 1“ zurückziehen. Sie werden dann spüren, was Vergeltung heißt. Diese Wendung in der Kriegsführung aber haben wir der weit vorausgehenden Führung und der Härte und dem Fleiß des deutschen Soldaten und Arbeiters zu verdanken. Doch auch weiterhin unsere Tapferkeit und Todesmut erforderlich ist, ist uns vollkommen klar. Uns aber helfen in diesem schweren Ringen der unbeirrbar Glaube an unsere eigene Zukunft und den Führer des Reiches. Denn alles, auch das Schwerste, was wir tragen mußten, wird einen Sinn bekommen, wenn wir auch das letzte Opfer nicht scheuen.

Langanhaltender Beifall zeugte von dem tiefen Willen der Hörer, mitzuhelfen und zu arbeiten zur Erlangung des deutschen Sieges. Der Gruß auf den Führer beendete die eindrucksvolle Veranstaltung.

Rückkehr zu Kornelia

Roman einer Liebe von Annemarie Schäfer

40. Fortsetzung. Copyright 1942 by Prometheus-Verlag Dr. Glöckner. Sie preßte seine Hand an ihre glühende Wange und schweigend. Und er fuhr leise fort: „Ich habe zuerst in großer Not gelebt. Aber der Wunsch, aus meinem Leben noch etwas zu machen, war so stark und groß, daß ich wußte, ich würde es schaffen. Ich lernte drüben einen großen Baumeister kennen, der erkannte, welche Möglichkeiten in mir steckten. Bei ihm fing ich noch einmal ganz von vorne an, und wurde bald einer der erfolgreichsten Architekten drüben. Ich arbeitete und sparte und hatte manchmal wahnsinniges Geld. Da wurden mir eines Nachts in einer Bar meine Papiere entwendet. Es war ein furchtbarer Schlag für mich.“

„Ohne Papiere! Drüben! Als Fremder!“

Kornelia hatte runde, erschrockene Augen.

Er lächelte beruhigend: „Es gelang mir dann doch, eben durch meinen inzwischen erworbenen Ruf, neue Papiere zu bekommen. Wenigstens für die Vereinigten Staaten wurden meine alten Papiere gesperrt. Dann war es bald soweit, und ich verhandelte mit einer deutschen Firma in Berlin. Die Aussichten waren sehr günstig. Da brach der Krieg aus.“

Kornelia sah ihn, in Stimmen verjungen an. Micha! Er war bei ihr! Es war Wirklichkeit: er war hier.

Hell klangen die Gläser aneinander, als sie sich zuprosten. Immer schöner wurden die Stunden in dieser stillen Nacht.

Michael erzählte weiter: „Ich wollte, ja, ich wollte so hereinziehen, wie ich nun mal heute hier hereingeschneit bin. Ich wußte alles von dir, Kelli. Einer deiner Freunde, die dich in deinem Hause besuchten, berichtete mir ohne dein Wissen über alles, über dich und das Kind, und auch über die alte Kathrin. Ich wußte, daß du Erfolg hast, wie es Jna geht und mit welchen Menschen du zusammen warst. Aber ich konnte dir nicht schreiben. Ich hatte mir, nachdem ich dich so abgefärbt geworden war, eine Etikette bewahrt: Ich wollte überraschend als erfolgreicher Mann zu dir kommen.“

„Das begreife ich nicht! Ihre dunklen Augen haben ratlos auf mich geschaut, als wenn sie mich nicht kannten.“

„Warum hast du denn unser Kind aufgesucht und um Hilfe gebeten?“

Er sah sie erkaunt an. „Ich? Aber Kelli, ich komme heute direkt aus Berlin hierher! Ich habe Jna noch nie gesehen.“

Ihre großen Augen drückten maßlose Verwirrung aus. „Das ist doch nicht möglich! Vor einiger Zeit kam Jna überraschend

hierher und teilte mir mit, daß sie ihren Vater kennengelernt habe. Sie sagte mir nichts Gutes von ihm. Er habe kläglich ausgesehen und sich auch kläglich benommen und Geld von ihr gefordert.“

Kornelia erzählte alles, was sie von Jna erfahren hatte. Die Spannung in seinen Zügen verdichtete sich. Er schien das Rätsel auch nicht lösen zu können.

Doch als er endlich erfuhr, daß der Mann sich mit seinem Paß ausgereisen habe, rief er erleichtert: „Das wird der Kerl gewesen sein, der mir meine Papiere gestohlen hat. Er hat nicht gehabt, daß ich so bald nach Deutschland kam. Hat meine Geschichte gut behalten. Vielleicht erst drüben in den Zeitungen ausgewertet und versucht nun hier Geld aus der Sache herauszuschlagen. Und ich habe es einfach unterlassen, den Diebstahl hier anzuzeigen. Ist der Mensch noch da? Ich werde...“

Kornelia hatte ungläubig zugehört. Jetzt lächelte sie glücklich. „Ich ergriff sie seine Hand. „Ich habe heute vormittag mit Jna telefoniert. Sie sagt, ihr Vater habe sich nicht mehr blicken lassen.“

Er atmete auf. „Dann wird er sich mit dem Geld aus- und davongemacht haben. Und von jetzt an kann er mit meinem Paß nichts mehr machen, weil ich sofort die nötigen Schritte unternehmen werde. Aber wir müssen nun Jna so rasch wie möglich ihren richtigen Vater zeigen.“

Michael entforderte die zweite Flasche.

Die Uhr schlug halb zwei.

Kornelia nickte anerkennend. „Ich habe so gefürchtet, du könntest einmal, vielleicht mit einer anderen Frau, herkommen und Jna sehen wollen. Ich wußte, wenn es so kam, dann würde Jna sich sofort in dich verlieben. Da war ich eifersüchtig, ehe du da warst. Und als sie mir erzählte, ihr Vater habe ihr gar nicht gefallen, war ich auch etwas erleichtert, weil der Vater nicht zuerst zu mir gekommen war.“

Sanft lächelte er ihre Hand. „Wie will ich dir das Kind nehmen. Ich habe auch keine andere Frau. Jna soll nur hin und wieder mal mit mir zusammen sein, wenn sie mag und es dich nicht quält. Mehr wünsche ich mir nicht. Mehr nicht.“

Wo war der Paß geblieben? Wo die Anruhe? Wo waren die vielen Befürchtungen? Alles hatte sich in Nichts aufgelöst, war wie auswabiert.

Zimmer traumhafter wurde die stille Welt im flackernden Zimmer. Auch Kornelia erzählte von sich. „Ich war so allein. Nein, nicht immer war ich allein. Wenn du mein Leben genau kennst, dann weißt du auch das.“

Er nickte. Sie lachte auf. „Hier muß ich den Mosekoller bekommen haben. Es soll Menschen geben, die er manchmal befallt.“

Im Sommer, wenn Fremde hier sind, wenn man haben kann, paddeln, in der Sonne liegen und herumlaufen, dann tritt er leiser auf. Aber ich habe hier endlose Regentage erlebt, dann sah ich nur die ganze Gasse und befürchtete, die Berge, so nah und in Nebel gehüllt, würden auf mich fallen. Ich habe tagelang faum mit einem Menschen gesprochen. Ich dachte, ich sei zu frieren. Vernachlässigte mich und glaubte schon, alt und mit dem Leben fertig zu sein. In Wirklichkeit lag all meine Erwartung nur wie in Karloje, um gelünder und stärker als je zu erwachen, als die vielen Soldaten in das Dorf kamen und es mit ihrem unbändigen Leben erfüllten.“

„Die Einsamkeit! Ich weiß!“ Er blinnte müde über sie hinweg. „Ich kann dich schon sehr gut begreifen.“

„Dann kam einer her zu mir. Ich habe Michä gebacht, als ich ihn zum erstenmal sah und mich sofort in ihn verliebte. Ich wollte mit ihm noch einmal neu anfangen. Aber mein Wunsch nach einem neuen Leben war wohl zu heftig, zu schnell, zu rüchaltlos. Der Mann, der dir so ähnlich sieht, war sicher erschrocken. Sehr schnell begann die Dial. Er hielt sich von mir fern.“

Sie erzählte ihm alles, sprach von ihrem Väterchen, von ihren Hoffnungen und Qualen und daß sie Dames Oracht geschrieen habe. „Du warst ja dabei, als mir ausgerichtet wurde, er sei vom Urlaub zurück. Er wollte damit sagen, daß er bereit sei, mich endlich ohne Zeugen zu sprechen und mir auf meine Fragen zu antworten. Aber du warst ja da...“

„Ich war da!“ nickte Michael Staven. „Und der Mann wartete vergebens.“

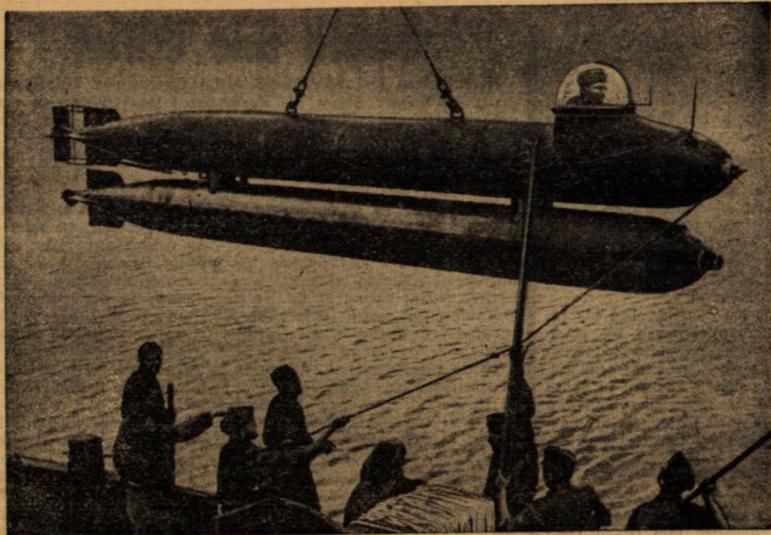
Mit weinigen Augen lächelte sie zu ihm auf. „Ja, er wartet vergebens.“

Die Uhr schlug zwei, als Kornelia den Kopf an seine Brust sinken ließ.

Beide spürten sie die Stille wie etwas Beklemmendes und doch auch wie etwas Beglückendes.

Kornelia sagte: „Ich habe soviel Wein getrunken, Michä. Ich bin nicht mehr ich selber. Du mußt auf mich achtgeben! Bitte. Du mußt für mich mitdenken. Ja?“

Ihr Atem war so nahe. Ihr Haar duftete süß. Ihre Stimme schwebte hell und kindlich im unwirklichen Raum. Rasch hob und senkte sich die Brust unter dem roten Pullover. (Fortsetzung folgt!)



Der Ein-Mann-Torpedo der Kriegsmarine

Der Ein-Mann-Torpedo wird zu Wasser gelassen. Deutlich erkennt man den unter einer Glasstuppe stehenden Fahrer. Das abschussfertige Gefechtsgerät befindet sich unterhalb.

PA-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Bötz (Wb)

Aus aller Welt

17jähriges Mädchen im Verdacht sechsfachen Mordes
Paris. Ein 17jähriges Mädchen, das im Verdacht steht, seine Mutter, seinen Bruder und vier Hausangestellte vergiftet zu haben, ist auf einem Gutshof in dem bretonischen Weiler Corpsmud verhaftet worden.

Der freigelegte Edelstein-Stollen

Brag. Bei Sprengungen im Steinbruch des Berges Kofakob bei Turtau wurde dieser Tage ein Bergwerkstollen freigelegt, der wahrscheinlich aus jener Zeit stammt, in der Karl IV. hier nach Jaspis-Adern graben ließ.

24 000 Liter Benzin der schwedischen Marine gestohlen
Stockholm. In der Intendanturabteilung der schwedischen Marineverwaltung wurde nach „Aftonbladet“ ein umfangreicher Diebstahl

von Bezugsmarken für Treibstoff und Öl entdeckt. Die erste Kontrolle ergab, daß Karten für 24 000 Liter Treibstoff und 4000 Liter Schmieröl gestohlen worden sind.

Schmuggel nach England bringt 500 Prozent Verdienst

Stockholm. Einer internationalen Schmugglerbande, die Raffinerien, Lippenstifte, Uhren, Feuerzeuge, Frauen- und Kinderkleidung aus den USA. herausbrachte, um sie in England mit 500 Prozent Gewinn zu verkaufen, kam man, wie „Daily Sketch“ berichtet, in Boston auf die Spur.

Eine Frau Anführerin der Räuberbande

Kopenhagen. Eine Reihe schwerer Raubüberfälle, die in den letzten Monaten in Kopenhagen auf Jagdstellen, Geldtransporte und Kassierer verübt worden waren, ist jetzt von der dänischen Kriminalpolizei durch die Festnahme von neun Mitgliedern einer Verbrecherbande aufgelöst worden.

„Der bisher umfassendste Einsatz der V1“

Stockholm, 21. Juli. In den Londoner Berichten der Stockholmer Presse spiegelt sich am Donnerstag deutlich der verstärkte Einsatz der „V1“ wieder. So erzählt der Londoner Korrespondent von „Afton Tidningen“, daß die Angriffe am Dienstag und Mittwoch die umfassendsten seit dem Einsatz der fliegenden Bomben gewesen seien dürften.

Im Unterhaus gab der britische Innenminister Morrison bekannt, daß er wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche eine amtliche Erklärung abgeben werde, über ein neues Warnungssystem in Großbritannien.

Der Führer hat auf Verlangen des mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragten Reichsministers Rade den Ministerialdirektor Hans-Joachim Kleff zum Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.

Rettenboot aus plastischem Holz erzielt Rekord

Gefisli. Während die Liberty-Schiffe Henry Kaisers öfters auseinanderbrachen, soll der neue verbesserte Typ des Rettungsbootes allen statischen und sonstigen Belastungen gewachsen sein. Das Boot ist aus plastischem Holz im Pressverfahren hergestellt und mit einem Spritzüberzug aus Aluminium versehen.

Geisterbeschwörung mit tödlichem „Erfolg“

Antara. Der Vorstand einer muslimischen Stadtgemeinde Kairo stand jetzt unter der Auflage, mit seinen Geisterbeschwörern einen Kranken getötet zu haben, vor Gericht. Hussein Ayad wurde vor wenigen Tagen zu einem Kranken gerufen, der behauptete, von einem „Djinn“, einem bösen Geist, befallen zu sein.

Pappe aus Kokosnuß

Manila. Die nationale Kokosnußgesellschaft hat einen neuen Gebrauchartikel auf den Markt geworfen, und zwar Pappe, die aus Bestandteilen der Kokosnuß, die bis jetzt nicht verwertet wurden, hergestellt wird.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Y Frieder, das Brüderchen von Peter u. Heiner, ist am 20. 7. 44 angekommen. Frau Ingeborg Schmidt-Staub, geb. von Borstel, z. Z. Priv.-Klinik Prof. Dr. Linzenmeier; Berth. Schmidt-Staub, Karlsruhe, Roggenbachstr. 8.

Ihren gemeinsamen Lebensweg begangen: Heinz Hermann, z. Z. Wehrmacht, und Frau Elisabeth, geb. Hausmann, Karlsruhe, 22. Juli 1944. Trauung: 13 Uhr Bernhardstr. 8.

Als Vermählte grüßen: Obergefr. Hans Binge, z. Z. Urlaub; Gertrud Binge, geb. Kleiber, Khe.-Durlach, Gut-Magnusstr. 15. 22. Juli 1944.

Wir schließen den Bund fürs Leben: Richard Dörner, Uffz. in einer Panzereinheit, z. Z. Res.-Laz.; Dina Dörner, geb. Maritz, Khe.-Durlach, Lamprechtstr. 8. 22. Juli 1944. Trauung: 1/12 Uhr in der ev. Stadtkirche.

Am 30. Juni 1944 gab mein lieb. Mann, uns. gt. Vater, Sohn, Bruder, Schwieger-sohn, Schwager und Nefte

Uffz. Walter Göner im Alter von 28 Jahren sein Leben für uns. Er ruht in Italiens Erde. Karlsruhe, den 21. Juli 1944. Gerwigstr. 10, Karl-Wilhelmstr. 26.

In tiefer Trauer: Hildegard Göner, geb. Münz, und alle Angehörigen. Das Seelenamt findet am Donnerstag, 27. Juli, 7 Uhr, in d. St. Bernaduskirche statt. Nach mitternächtlichem Alarm um 1/8 Uhr abends.

Bei den schweren Kämpfen im Westen hat nun auch unser geliebter, jüngster Bruder, Nefte und Vetter

Karlheinz Vollrath Feldwebel in d. Gren.-Regt., Inh. des EK. II, der Ostmedaille u. des Verwundetenabz., in höchster soldatischer Pflichterfüllung sein Leben gegeben. Karlsruhe, den 19. Juli 1944 Hübschstraße 30.

In Namen der Angehörigen: Elisabeth Vollrath.

In einem stillen Heiden-grab, fern seiner geliebten Heimat, ruht mein lieber, guter Mann, der Vater seiner drei Kinder, uns. lb. Bruder u. Schwager

Obgefr. Rich. Dannenmaier. Er starb am 8. Juni 1944 in Italien den Heldentod. Khe.-Daxlanden, den 21. Juli 1944 Vorderstraße 41.

In tiefem Leid: Frau Marie Dannenmaier; Kinder Richard, Robert und Valentin, nebst allen Angehörigen.

Für die herz. Anteiln. beim Heimgang meines lb. Mannes u. herz. guten Vaters danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich.

Frau Mathilde Trops, geb. Stegmaier, und Kinder. Khe.-Rüppurr, den 20. Juli 1944.

Die sterbliche Hülle des techn. Reichsbahn-Oberinspektors

Leo Rieple wurde im Alter von 78 Jahren am 19. Juli 1944 der Erde übergeben. Für die Begleitung auf seinem letzten Gang und die Blumenspenden herzlichen Dank.

Karlsruhe, den 21. Juli 1944. In stiller Trauer: Frau Elise Rieple, geb. Steiner; Willi und Elise Rieple/Vogler; Walter u. Liesel Rieple/Birnbrauer, mit Tochter Sieglinde; Hans u. Lisa Schäfer/Rieple, mit Kind Hanspeter. Von Besuch. bitte Abstand nehmen.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute abend nach kurzer, schwerer Krankheit mein guter Lebenskamerad, unser lieb., treusorgender Vater und Großvater, unser lb., guter Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel

Wilhelm Steinbrunn im Alter von nahezu 68 Jahren. Khe.-Durlach, den 19. Juli 1944. Trauerhaus: Adolf-Hitler-Straße 23.

In stillem Leid und im Namen aller Trauernden u. Angehörigen: Frau Christine Steinbrunn, geb. Oeder. Beerdigung: Samstag, 23. Juli 1944, um 3 Uhr.

Der Herr über Leben und Tod hat heute meinen lieben Mann, uns. treusorgenden Vater u. Großvater

Adam Haas, Schreiner nach längerem Leiden im Alter von 66 Jahren zu sich gerufen. Höchstetten, den 20. Juli 1944.

In stiller Trauer: Karoline Haas, geb. Huser; Karl Haas, z. Z. im Kriegsdienst; Anna Haas, Witwe, mit Enkelkindern. Beerdigung: Samstag, den 22. Juli, in Höchstetten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Juliana Rayling, geb. Benz im Alter von 74 Jahren von ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden zu erlösen. Pfaffenrot, den 20. Juli 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen: Ambros Rayling; Familie Franz Anton Rayling, in Malsch; Fam. Emil Glaser; Fam. Stef. Rayling. Beerdigung am Samstag um 17 Uhr in Pfaffenrot.

AMTLICHE ANZEIGEN

Fischverteilung. Es werden verteilt je Person 500 g Seelische und zwar: ab sofort bzw. Samstag bei Ernst, Ga.-Friedrichstr. 22, 176-275; Geffert, Ad.-Hilferstr. 36, 291-565; Pfeifferle, Erdbrunnstr., 811-1470; Haas, Marktstraße, Nr. 91-1575; Häbel, Kaiserstr. 150, Nr. 766-1430; Lauffer, Obendorferplatz 4, 161-260; Lehmann, Geiselstr. 25a, 136-275; Nordsee, Kaiserstr. 153, 831-2110; Pfannhuch, Mit. Knechtungen, 216-433; Stl. Darglanden, Nr. 1-1221

Wesseler, Kaiserstraße 51, 121-370; Nabel, Marktstraße, Nr. 1441-1480 und 1-140; Schaaf, Voedstr. 14, Nr. 181-325; Windel, Kaiserstr. 207, 201-1010; Samitt, Werberstr. 11, 161-265; Schöffler, Ad.-Hilferstr. 72, 161-300; Union, Ber. Kaufstr., Nr. 176-275; Gebr. Walter, Adenstr. 69, 210-310; Winter, Marktstraße, Nr. 16-155; Wesseler, Dammertstr. Nr. 96-215; Samstagvormittag.

Die aufgeregten Verbraucher sind verpflichtet, die Fische pünktlich abzuholen, da sonst der Anspruch bezüglich Gewähr bzw. Zahlung mitbringen. Karlsruhe, den 20. Juli 1944. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe, Ernährungsamt - Abt. B -

A. Nährmittel. Anstelle von Nährmittel werden in der 65. Zuteilungsperiode ab der 65. Zuteilungsperiode (24. 7. - 20. 8. 44) über 18 Jahre (A, B, C, D) und die 6. Großabteilung der Reichsfleischkarte 65 für Jugendliche von 14-18 Jahren (A, B, C, D, E, F) verb. mit je 125 g Butter

beliefer. C. Allgemein. Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Vorratstoffe jeder Art auf die Lebensmittelkarten verboten sind. Dieses Verbot gilt jedoch nur für den Verbraucher wie für den Verteiler. Karlsruhe, den 20. Juli 1944.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe, Ernährungsamt - Abt. B -

Die Landräte Karlsruhe, Bruchsal, Effenburg, Rastatt, Bühl, Rehl und Zab.

Gierverteilung. Für die Zeit vom 29. Mai bis 25. Juni 1944 werden auf den Bestellbogen Nr. 63 der Reichsfleischkarte insgesamt 7 Eier und zwar: auf den Abschnitt a 3 Eier auf den Abschnitt b 4 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Eine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgelegt. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinverteiler an die Verbraucher auszugeben und diese sollen die Eier alsbald in die Verfertigung ihres Kleinvertrieblers abgeben. Bei verspäteter Meinung des letzten Sonntags. Bei Vollalarm ist das Amt abends 1/8, 11 Uhr eingemeldet mit Predigt. Abends 1/8 Uhr feiert. Bei Vollalarm während der Sonntagsgottesdienste ist die bl. Messe eine Viertelstunde nach d. Eintreffen. St. Martin: Sonntag, 23. Juli 1944, 8. Sonntag u. Pfingst, 6. bl. Messen, 7. bl. Komm. 7. Sonntag, mit Ansprache u. bl. Komm. 8. bl. Komm. in Ehrle. 9. Predigt und deutsche Singmesse, 11 Singmesse u. Anpr. 2. bl. Vesper f. d. bl. Pfingstzeit. 1. bl. d. Jungmänner u. Jungfr. 6. bl. d. Ehrle. 7. bl. d. Ehrle. 8. bl. d. Ehrle. 9. bl. d. Ehrle. 10. bl. d. Ehrle. 11. bl. d. Ehrle. 12. bl. d. Ehrle. 13. bl. d. Ehrle. 14. bl. d. Ehrle. 15. bl. d. Ehrle. 16. bl. d. Ehrle. 17. bl. d. Ehrle. 18. bl. d. Ehrle. 19. bl. d. Ehrle. 20. bl. d. Ehrle. 21. bl. d. Ehrle. 22. bl. d. Ehrle. 23. bl. d. Ehrle. 24. bl. d. Ehrle. 25. bl. d. Ehrle. 26. bl. d. Ehrle. 27. bl. d. Ehrle. 28. bl. d. Ehrle. 29. bl. d. Ehrle. 30. bl. d. Ehrle. 31. bl. d. Ehrle. 32. bl. d. Ehrle. 33. bl. d. Ehrle. 34. bl. d. Ehrle. 35. bl. d. Ehrle. 36. bl. d. Ehrle. 37. bl. d. Ehrle. 38. bl. d. Ehrle. 39. bl. d. Ehrle. 40. bl. d. Ehrle. 41. bl. d. Ehrle. 42. bl. d. Ehrle. 43. bl. d. Ehrle. 44. bl. d. Ehrle. 45. bl. d. Ehrle. 46. bl. d. Ehrle. 47. bl. d. Ehrle. 48. bl. d. Ehrle. 49. bl. d. Ehrle. 50. bl. d. Ehrle. 51. bl. d. Ehrle. 52. bl. d. Ehrle. 53. bl. d. Ehrle. 54. bl. d. Ehrle. 55. bl. d. Ehrle. 56. bl. d. Ehrle. 57. bl. d. Ehrle. 58. bl. d. Ehrle. 59. bl. d. Ehrle. 60. bl. d. Ehrle. 61. bl. d. Ehrle. 62. bl. d. Ehrle. 63. bl. d. Ehrle. 64. bl. d. Ehrle. 65. bl. d. Ehrle. 66. bl. d. Ehrle. 67. bl. d. Ehrle. 68. bl. d. Ehrle. 69. bl. d. Ehrle. 70. bl. d. Ehrle. 71. bl. d. Ehrle. 72. bl. d. Ehrle. 73. bl. d. Ehrle. 74. bl. d. Ehrle. 75. bl. d. Ehrle. 76. bl. d. Ehrle. 77. bl. d. Ehrle. 78. bl. d. Ehrle. 79. bl. d. Ehrle. 80. bl. d. Ehrle. 81. bl. d. Ehrle. 82. bl. d. Ehrle. 83. bl. d. Ehrle. 84. bl. d. Ehrle. 85. bl. d. Ehrle. 86. bl. d. Ehrle. 87. bl. d. Ehrle. 88. bl. d. Ehrle. 89. bl. d. Ehrle. 90. bl. d. Ehrle. 91. bl. d. Ehrle. 92. bl. d. Ehrle. 93. bl. d. Ehrle. 94. bl. d. Ehrle. 95. bl. d. Ehrle. 96. bl. d. Ehrle. 97. bl. d. Ehrle. 98. bl. d. Ehrle. 99. bl. d. Ehrle. 100. bl. d. Ehrle. 101. bl. d. Ehrle. 102. bl. d. Ehrle. 103. bl. d. Ehrle. 104. bl. d. Ehrle. 105. bl. d. Ehrle. 106. bl. d. Ehrle. 107. bl. d. Ehrle. 108. bl. d. Ehrle. 109. bl. d. Ehrle. 110. bl. d. Ehrle. 111. bl. d. Ehrle. 112. bl. d. Ehrle. 113. bl. d. Ehrle. 114. bl. d. Ehrle. 115. bl. d. Ehrle. 116. bl. d. Ehrle. 117. bl. d. Ehrle. 118. bl. d. Ehrle. 119. bl. d. Ehrle. 120. bl. d. Ehrle. 121. bl. d. Ehrle. 122. bl. d. Ehrle. 123. bl. d. Ehrle. 124. bl. d. Ehrle. 125. bl. d. Ehrle. 126. bl. d. Ehrle. 127. bl. d. Ehrle. 128. bl. d. Ehrle. 129. bl. d. Ehrle. 130. bl. d. Ehrle. 131. bl. d. Ehrle. 132. bl. d. Ehrle. 133. bl. d. Ehrle. 134. bl. d. Ehrle. 135. bl. d. Ehrle. 136. bl. d. Ehrle. 137. bl. d. Ehrle. 138. bl. d. Ehrle. 139. bl. d. Ehrle. 140. bl. d. Ehrle. 141. bl. d. Ehrle. 142. bl. d. Ehrle. 143. bl. d. Ehrle. 144. bl. d. Ehrle. 145. bl. d. Ehrle. 146. bl. d. Ehrle. 147. bl. d. Ehrle. 148. bl. d. Ehrle. 149. bl. d. Ehrle. 150. bl. d. Ehrle. 151. bl. d. Ehrle. 152. bl. d. Ehrle. 153. bl. d. Ehrle. 154. bl. d. Ehrle. 155. bl. d. Ehrle. 156. bl. d. Ehrle. 157. bl. d. Ehrle. 158. bl. d. Ehrle. 159. bl. d. Ehrle. 160. bl. d. Ehrle. 161. bl. d. Ehrle. 162. bl. d. Ehrle. 163. bl. d. Ehrle. 164. bl. d. Ehrle. 165. bl. d. Ehrle. 166. bl. d. Ehrle. 167. bl. d. Ehrle. 168. bl. d. Ehrle. 169. bl. d. Ehrle. 170. bl. d. Ehrle. 171. bl. d. Ehrle. 172. bl. d. Ehrle. 173. bl. d. Ehrle. 174. bl. d. Ehrle. 175. bl. d. Ehrle. 176. bl. d. Ehrle. 177. bl. d. Ehrle. 178. bl. d. Ehrle. 179. bl. d. Ehrle. 180. bl. d. Ehrle. 181. bl. d. Ehrle. 182. bl. d. Ehrle. 183. bl. d. Ehrle. 184. bl. d. Ehrle. 185. bl. d. Ehrle. 186. bl. d. Ehrle. 187. bl. d. Ehrle. 188. bl. d. Ehrle. 189. bl. d. Ehrle. 190. bl. d. Ehrle. 191. bl. d. Ehrle. 192. bl. d. Ehrle. 193. bl. d. Ehrle. 194. bl. d. Ehrle. 195. bl. d. Ehrle. 196. bl. d. Ehrle. 197. bl. d. Ehrle. 198. bl. d. Ehrle. 199. bl. d. Ehrle. 200. bl. d. Ehrle. 201. bl. d. Ehrle. 202. bl. d. Ehrle. 203. bl. d. Ehrle. 204. bl. d. Ehrle. 205. bl. d. Ehrle. 206. bl. d. Ehrle. 207. bl. d. Ehrle. 208. bl. d. Ehrle. 209. bl. d. Ehrle. 210. bl. d. Ehrle. 211. bl. d. Ehrle. 212. bl. d. Ehrle. 213. bl. d. Ehrle. 214. bl. d. Ehrle. 215. bl. d. Ehrle. 216. bl. d. Ehrle. 217. bl. d. Ehrle. 218. bl. d. Ehrle. 219. bl. d. Ehrle. 220. bl. d. Ehrle. 221. bl. d. Ehrle. 222. bl. d. Ehrle. 223. bl. d. Ehrle. 224. bl. d. Ehrle. 225. bl. d. Ehrle. 226. bl. d. Ehrle. 227. bl. d. Ehrle. 228. bl. d. Ehrle. 229. bl. d. Ehrle. 230. bl. d. Ehrle. 231. bl. d. Ehrle. 232. bl. d. Ehrle. 233. bl. d. Ehrle. 234. bl. d. Ehrle. 235. bl. d. Ehrle. 236. bl. d. Ehrle. 237. bl. d. Ehrle. 238. bl. d. Ehrle. 239. bl. d. Ehrle. 240. bl. d. Ehrle. 241. bl. d. Ehrle. 242. bl. d. Ehrle. 243. bl. d. Ehrle. 244. bl. d. Ehrle. 245. bl. d. Ehrle. 246. bl. d. Ehrle. 247. bl. d. Ehrle. 248. bl. d. Ehrle. 249. bl. d. Ehrle. 250. bl. d. Ehrle. 251. bl. d. Ehrle. 252. bl. d. Ehrle. 253. bl. d. Ehrle. 254. bl. d. Ehrle. 255. bl. d. Ehrle. 256. bl. d. Ehrle. 257. bl. d. Ehrle. 258. bl. d. Ehrle. 259. bl. d. Ehrle. 260. bl. d. Ehrle. 261. bl. d. Ehrle. 262. bl. d. Ehrle. 263. bl. d. Ehrle. 264. bl. d. Ehrle. 265. bl. d. Ehrle. 266. bl. d. Ehrle. 267. bl. d. Ehrle. 268. bl. d. Ehrle. 269. bl. d. Ehrle. 270. bl. d. Ehrle. 271. bl. d. Ehrle. 272. bl. d. Ehrle. 273. bl. d. Ehrle. 274. bl. d. Ehrle. 275. bl. d. Ehrle. 276. bl. d. Ehrle. 277. bl. d. Ehrle. 278. bl. d. Ehrle. 279. bl. d. Ehrle. 280. bl. d. Ehrle. 281. bl. d. Ehrle. 282. bl. d. Ehrle. 283. bl. d. Ehrle. 284. bl. d. Ehrle. 285. bl. d. Ehrle. 286. bl. d. Ehrle. 287. bl. d. Ehrle. 288. bl. d. Ehrle. 289. bl. d. Ehrle. 290. bl. d. Ehrle. 291. bl. d. Ehrle. 292. bl. d. Ehrle. 293. bl. d. Ehrle. 294. bl. d. Ehrle. 295. bl. d. Ehrle. 296. bl. d. Ehrle. 297. bl. d. Ehrle. 298. bl. d. Ehrle. 299. bl. d. Ehrle. 300. bl. d. Ehrle. 301. bl. d. Ehrle. 302. bl. d. Ehrle. 303. bl. d. Ehrle. 304. bl. d. Ehrle. 305. bl. d. Ehrle. 306. bl. d. Ehrle. 307. bl. d. Ehrle. 308. bl. d. Ehrle. 309. bl. d. Ehrle. 310. bl. d. Ehrle. 311. bl. d. Ehrle. 312. bl. d. Ehrle. 313. bl. d. Ehrle. 314. bl. d. Ehrle. 315. bl. d. Ehrle. 316. bl. d. Ehrle. 317. bl. d. Ehrle. 318. bl. d. Ehrle. 319. bl. d. Ehrle. 320. bl. d. Ehrle. 321. bl. d. Ehrle. 322. bl. d. Ehrle. 323. bl. d. Ehrle. 324. bl. d. Ehrle. 325. bl. d. Ehrle. 326. bl. d. Ehrle. 327. bl. d. Ehrle. 328. bl. d. Ehrle. 329. bl. d. Ehrle. 330. bl. d. Ehrle. 331. bl. d. Ehrle. 332. bl. d. Ehrle. 333. bl. d. Ehrle. 334. bl. d. Ehrle. 335. bl. d. Ehrle. 336. bl. d. Ehrle. 337. bl. d. Ehrle. 338. bl. d. Ehrle. 339. bl. d. Ehrle. 340. bl. d. Ehrle. 341. bl. d. Ehrle. 342. bl. d. Ehrle. 343. bl. d. Ehrle. 344. bl. d. Ehrle. 345. bl. d. Ehrle. 346. bl. d. Ehrle. 347. bl. d. Ehrle. 348. bl. d. Ehrle. 349. bl. d. Ehrle. 350. bl. d. Ehrle. 351. bl. d. Ehrle. 352. bl. d. Ehrle. 353. bl. d. Ehrle. 354. bl. d. Ehrle. 355. bl. d. Ehrle. 356. bl. d. Ehrle. 357. bl. d. Ehrle. 358. bl. d. Ehrle. 359. bl. d. Ehrle. 360. bl. d. Ehrle. 361. bl. d. Ehrle. 362. bl. d. Ehrle. 363. bl. d. Ehrle. 364. bl. d. Ehrle. 365. bl. d. Ehrle. 366. bl. d. Ehrle. 367. bl. d. Ehrle. 368. bl. d. Ehrle. 369. bl. d. Ehrle. 370. bl. d. Ehrle. 371. bl. d. Ehrle. 372. bl. d. Ehrle. 373. bl. d. Ehrle. 374. bl. d. Ehrle. 375. bl. d. Ehrle. 376. bl. d. Ehrle. 377. bl. d. Ehrle. 378. bl. d. Ehrle. 379. bl. d. Ehrle. 380. bl. d. Ehrle. 381. bl. d. Ehrle. 382. bl. d. Ehrle. 383. bl. d. Ehrle. 384. bl. d. Ehrle. 385. bl. d. Ehrle. 386. bl. d. Ehrle. 387. bl. d. Ehrle. 388. bl. d. Ehrle. 389. bl. d. Ehrle. 390. bl. d. Ehrle. 391. bl. d. Ehrle. 392. bl. d. Ehrle. 393. bl. d. Ehrle. 394. bl. d. Ehrle. 395. bl. d. Ehrle. 396. bl. d. Ehrle. 397. bl. d. Ehrle. 398. bl. d. Ehrle. 399. bl. d. Ehrle. 400. bl. d. Ehrle. 401. bl. d. Ehrle. 402. bl. d. Ehrle. 403. bl. d. Ehrle. 404. bl. d. Ehrle. 405. bl. d. Ehrle. 406. bl. d. Ehrle. 407. bl. d. Ehrle. 408. bl. d. Ehrle. 409. bl. d. Ehrle. 410. bl. d. Ehrle. 411. bl. d. Ehrle. 412. bl. d. Ehrle. 413. bl. d. Ehrle. 414. bl. d. Ehrle. 415. bl. d. Ehrle. 416. bl. d. Ehrle. 417. bl. d. Ehrle. 418. bl. d. Ehrle. 419. bl. d. Ehrle. 420. bl. d. Ehrle. 421. bl. d. Ehrle. 422. bl. d. Ehrle. 423. bl. d. Ehrle. 424. bl. d. Ehrle. 425. bl. d. Ehrle. 426. bl. d. Ehrle. 427. bl. d. Ehrle. 428. bl. d. Ehrle. 429. bl. d. Ehrle. 430. bl. d. Ehrle. 431. bl. d. Ehrle. 432. bl. d. Ehrle. 433. bl. d. Ehrle. 434. bl. d. Ehrle. 435. bl. d. Ehrle. 436. bl. d. Ehrle. 437. bl. d. Ehrle. 438. bl. d. Ehrle. 439. bl. d. Ehrle. 440. bl. d. Ehrle. 441. bl. d. Ehrle. 442. bl. d. Ehrle. 443. bl. d. Ehrle. 444. bl. d. Ehrle. 445. bl. d. Ehrle. 446. bl. d. Ehrle. 447. bl. d. Ehrle. 448. bl. d. Ehrle. 449. bl. d. Ehrle. 450. bl. d. Ehrle. 451. bl. d. Ehrle. 452. bl. d. Ehrle. 453. bl. d. Ehrle. 454. bl. d. Ehrle. 455. bl. d. Ehrle. 456. bl. d. Ehrle. 457. bl. d. Ehrle. 458. bl. d. Ehrle. 459. bl. d. Ehrle. 460. bl. d. Ehrle. 461. bl. d. Ehrle. 462. bl. d. Ehrle. 463. bl. d. Ehrle. 464. bl. d. Ehrle. 465. bl. d. Ehrle. 466. bl. d. Ehrle. 467. bl. d. Ehrle. 468. bl. d. Ehrle. 469. bl. d. Ehrle. 470. bl. d. Ehrle. 471. bl. d. Ehrle. 472. bl. d. Ehrle. 473. bl. d. Ehrle. 474. bl. d. Ehrle. 475. bl. d. Ehrle. 476. bl. d. Ehrle. 477. bl. d. Ehrle. 478. bl. d. Ehrle. 479. bl. d. Ehrle. 480. bl. d. Ehrle. 481. bl. d. Ehrle. 482. bl. d. Ehrle. 483. bl. d. Ehrle. 484. bl. d. Ehrle. 485. bl. d. Ehrle. 486. bl. d. Ehrle. 487. bl. d. Ehrle. 488. bl. d. Ehrle. 489. bl. d. Ehrle. 490. bl. d. Ehrle. 491. bl. d. Ehrle. 492. bl. d. Ehrle. 493. bl. d. Ehrle. 494. bl. d. Ehrle. 495. bl. d. Ehrle. 496. bl. d. Ehrle. 497. bl. d. Ehrle. 498. bl. d. Ehrle. 499. bl. d. Ehrle. 500. bl. d. Ehrle. 501. bl. d. Ehrle. 502. bl. d. Ehrle. 503. bl. d. Ehrle. 504. bl. d. Ehrle. 505. bl. d. Ehrle. 506. bl. d. Ehrle. 507. bl. d. Ehrle. 508. bl. d. Ehrle. 509. bl. d. Ehrle. 510. bl. d. Ehrle. 511. bl. d. Ehrle. 512. bl. d. Ehrle. 513. bl. d. Ehrle. 514. bl. d. Ehrle. 515. bl. d. Ehrle. 516. bl. d. Ehrle. 517. bl. d. Ehrle. 518. bl. d. Ehrle. 519. bl. d. Ehrle. 520. bl. d. Ehrle. 521. bl. d. Ehrle. 522. bl. d. Ehrle. 523. bl. d. Ehrle. 524. bl. d. Ehrle. 525. bl. d. Ehrle. 526. bl. d. Ehrle. 527. bl. d. Ehrle. 528. bl. d. Ehrle. 529. bl. d. Ehrle. 530. bl. d. Ehrle. 531. bl. d. Ehrle. 532. bl. d. Ehrle. 533. bl. d. Ehrle. 534. bl. d. Ehrle. 535. bl. d. Ehrle. 536. bl. d. Ehrle. 537. bl. d. Ehrle. 538. bl. d. Ehrle. 539. bl. d. Ehrle. 540. bl. d. Ehrle. 541. bl. d. Ehrle. 542. bl. d. Ehrle. 543. bl. d. Ehrle. 544. bl. d. Ehrle. 545. bl. d. Ehrle. 546. bl. d. Ehrle. 547. bl. d. Ehrle. 548. bl. d. Ehrle. 549. bl. d. Ehrle. 550. bl. d. Ehrle. 551. bl. d. Ehrle. 552. bl. d. Ehrle. 553. bl. d. Ehrle. 554. bl. d. Ehrle. 555. bl. d. Ehrle. 556. bl. d. Ehrle. 557. bl. d. Ehrle. 558. bl. d. Ehrle. 559. bl. d. Ehrle. 560. bl. d. Ehrle. 561. bl. d. Ehrle. 562. bl. d. Ehrle. 563. bl. d. Ehrle. 564. bl. d. Ehrle. 565. bl. d. Ehrle. 566. bl. d. Ehrle. 567. bl. d. Ehrle. 568. bl. d. Ehrle. 569. bl. d. Ehrle. 570. bl. d. Ehrle. 571. bl. d. Ehrle. 572. bl. d. Ehrle. 573. bl. d. Ehrle. 574. bl. d. Ehrle. 575. bl. d. Ehrle. 576. bl. d. Ehrle. 577. bl. d. Ehrle. 578. bl. d. Ehrle. 579. bl. d. Ehrle. 580. bl. d. Ehrle. 581. bl. d. Ehrle. 582. bl. d. Ehrle. 583. bl. d. Ehrle. 584. bl. d. Ehrle. 585. bl. d. Ehrle. 586. bl. d. Ehrle. 587. bl. d. Ehrle. 588. bl. d. Ehrle. 589. bl. d. Ehrle. 590. bl. d. Ehrle. 591. bl. d. Ehrle. 592. bl. d. Ehrle. 593. bl. d. Ehr